

16. Zürcher Gesundheitstage vom 4. – 5. April 2024

Fahren wir die OKP an die Wand?

Mit einer zweijährigen Pandemie-Unterbrechung lädt die AGZ seit 17 Jahren ein hochkarätiges Publikum aus Gesundheitspolitik und -verwaltung, Gesundheitswirtschaft und anderen Wirtschaftszweigen, Verbänden der Ärzte, Spitäler und anderer Leistungserbringer, Krankenversicherung und Medien zu den «Zürcher Gesundheitstagen» auf den Uetliberg ein. Der bei den 60 – 70 Teilnehmenden äusserst beliebte Diskussions- und Vernetzungsanlass fand dieses Jahr am 4. und 5. April statt.

«Zu teuer, unterfinanziert, überreguliert – fahren wir die OKP an die Wand?». So lautete das provokante Motto, mit dem die AGZ ihre Gäste an den diesjährigen Zürcher Gesundheitstagen konfrontierte. Das Motto war bewusst gewählt worden, denn es zeichnete sich schon bei der Planung der Tagung im Frühjahr – Sommer 2023 ab, dass sich die Kostenfinanzierungs- und Regulierungsdebatte in der Schweizer Gesundheitspolitik zuspitzt. Das bewahrheitete sich im Jahr 2024 nicht zuletzt in Gestalt der

zwei Monate nach den Gesundheitstagen stattfindenden Urnengänge zur Kostenbremse- und Prämiën-Entlastung-Initiative.

Dr. iur. Michael Kohlbacher,
MPH, Generalsekretär

Bereits in der Einladung zur Tagung umriss die AGZ das Spannungsfeld zur Tagungsthematik mit folgenden Worten: «Der Reichtum der Schweiz und eines grossen Teils der Schweizer Bevölkerung steigt kontinuierlich. Dennoch wird eine kostendeckende Finanzierung des guten Schweizer Versorgungsniveaus



Die Gegensätze waren gross auf dem Podium: (von links) Christoph Eisenring, NZZ; Reto Wyss, SGB; Verna Nold, santésuisse; Markus Meier, Moderation; Regine Sauter, Nationalrätin und Peter Indra, GD



Spannende Zusammensetzung des Podiums auch am zweiten Tag: (von links) Peter Indra, GD; Thomas de Courten, Nationalrat; Barbara Gysi, Nationalrätin; Markus Meier, Moderation; Felix Huber, medIX schweiz; Urs Stoffel, FMH und Anna Wang, VSAO



immer unwahrscheinlicher. Argumentiert wird vorwiegend mit der zunehmenden Prämienbelastung der vulnerablen Gruppe des unteren Mittelstands. Der Staat hat seinen Finanzierungsanteil von OKP-Leistungen zulasten der Prämienfinanzierung durch die Versicherten reduziert. Der Hebel wird bei einer planwirtschaftlichen Regulierung der Leistungserbringung und bei einer Reduktion der Entschädigung der Leistungserbringer angesetzt. Die Attraktivität der Leistungserbringung nimmt ab, es droht ein Personalmangel nicht nur in der Pflege, sondern auch bei den Ärzten in Spitälern und in der freien Praxis. Das gute Versorgungsniveau der OKP droht an die Wand gefahren zu werden.»

Dieses Einladungsstatement stellte für sich schon einen Positionsbezug der veranstaltenden AGZ dar, im Wissen, dass alle drei Teilthemen – Kosten, Finanzierung und Regulierung – unterschiedlich beurteilt werden können. So war es auch das erklärte Ziel der Tagung, zu allen drei Themen namhafte Referentinnen und Rederenten zu gewinnen, die kontroverse Standpunkte vertreten. Dies gelang der AGZ in hervorragender Weise, wie zahlreiche Rückmeldungen von Teilnehmenden bestätigen.

Die Referate zur Kostensituation hielten Verena Nold, Direktorin des Krankenkassenverbandes santésuisse und Christoph Eisenring, stellvertretender Ressortleiter Wirtschaft der NZZ. Nold vertrat dabei den Standpunkt, dass die steigenden Kosten unser Gesundheitswesen gefährden und Sofortmassnahmen einzuleiten seien, um die Kostenentwicklung zu stoppen. Eisenring wehrte sich gegen die einseitige Fixierung der Debatte auf die Kosten, die übertrieben dargestellt würden und den Nutzen ausblendeten.

Zur Finanzierungsdebatte kreuzte die Nationalrätin und H+ Präsidentin Regine Sauter die Klingen mit dem Zentralsekretär des Schweizerischen Gewerkschaftsbunds Reto Wyss. Sauter vertrat erwartungsgemäss einen liberalen Ansatz, auch wenn sie zugestand, dass es liberale Lösungen zurzeit schwer hätten. Reto Wyss forderte einen Ausbau der öffentlichen Finanzierung, und dass mehr einkommensabhängig erhobene Mittel ins System fliessen sollten.

Pro- und Kontraargumente zum Nutzen von Regulierungen lieferten Nationalrätin und Präsidentin der Sozial- und Gesundheitskommission des National-



rats Barbara Gysi und Nationalrat Thomas de Courten. Gysi berief sich mit den aus ihrer Sicht aus Gründen der Leistungen und Sicherheit der Patientinnen und Patienten nötigen Regulierungsmassnahmen auf den verfassungsgesetzlichen Versorgungsauftrag. Für de Courten sind die zahlreichen Regulierungen unverhältnismässig, führen zu Leerläufen im System und sind die Hauptursache für die hohen Kosten.

Das Tagungsprogramm wurde komplettiert durch eine «Warm-up-Runde» zu Beginn der Tagung. Der AGZ-Präsident Tobias Burkhardt und Peter Indra, Leiter des Amtes für Gesundheit der Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich, eröffneten mit einführenden Referaten das weite Diskussionsfeld. Am zweiten Tag gaben der Gründer von Ärztenetze mediX schweiz Felix Huber und die Spital-Oberärztin und Co-Präsidentin des VSAO Zürich Anna Wang Erfahrungsberichte über Auswirkungen von Regulierungen auf die ärztliche Berufsausübung in der

Praxis und im Spital. FMH-Zentralvorstandsmitglied Urs Stoffel versuchte am Tagungsende, «Auswege aus der Kosten-, Prämien- und Regulierungsfalle» aufzuzeigen.

In diesem Beitrag sind nur sehr komprimierte Positionen aus hochkarätigen Referaten wiedergegeben, die Gegenstand von offenen und intensiven Diskussionen an zwei Podien am Ende des ersten und zweiten Tages waren. Auch wenn es «ungeschriebenes Gesetz» der Uetlibergtagung der AGZ ist, dass alles offen gesagt werden kann, und niemand danach in Medien zitiert wird: Man hatte schon aus dem einen oder anderen Presseartikel den Eindruck, dass die Tagung «beeindruckt» hatte. Für die AGZ war der offene Austausch, namentlich mit einflussreichen Nationalrätinnen und Nationalräten, ein Highlight. So konnte der AGZ-Präsident Tobias Burkhardt am Ende der Tagung ein sehr zufriedenstellendes Resümee ziehen und sich vieler positiver Feedbacks erfreuen.



Ein Must an den Zürcher Gesundheitstagen: Das Kulturprogramm, dieses Jahr mit der Zürcher Kabarettistin Rebekka Lindauer und das gemütliche Dinner bis in den späten Abend.